

DIE RIOT GRRRLS

„she’s fast, she’s free, she’s frightning“ (L7)

und los: mit L7 “she’s fast, she’s free she’s frightning...” vorspielen

Riot Grrrls ist ein Begriff mit vielen unterschiedlichen Bedeutungszuschreibungen geworden.

Was **ist** Riot Grrrls?

Als Forscherin versuche ich eine Beschreibung des Forschungsgegenstandes und gebe zu, diesen Forschungsgegenstand vor der Analyse bzw während der Analyse als Konstruktion aufzubauen.

So ist nun ein Begriff bzw. ein Phrase vor mir, die **Riot Grrrls** gesprochen wird. Im Laufe der Untersuchung kommt es zu mehreren Konstruktionen des Forschungsgegenstandes, diese Konstruktionen haben vielleicht auch etwas miteinander zu tun, vielleicht müsste sich die Forscherin indem Moment der „Aufspaltung“ für einen **Forschungsgegenstands-Konstruktionsweg** entscheiden. Tut sie aber nicht, tue ich nicht. Warum?

Weil es gilt, als Forscherin, möglichst den Forschungsgegenstand, das Feld offen zu halten, ja eher sogar zu öffnen, als zu schließen - das ist meine Arbeitsweise. Und mit der Beschreibung des Forschungsgegenstandes – der nun so offen wie möglich gehalten werden darf – treffe ich auf mögliche Konstruktionen, ein paar kann ich heute nennen:

1. Konstruktion: *die Idee Riot Grrrls*, als bloßer Name, als Ausgangspunkt für spätere Entwicklungen. Diese Idee Riot Grrrls ist historisch interessant. Sie kann eine bzw. mehrere Gründungsgeschichten „Riot Grrrls“ beinhalten, eine davon kann ich später erzählen.

2. Konstruktion: das *movement der Riot Grrrl Mädchen Gruppen* (Mädchensubkultur?), die sich politischen engagierten, die Chapters gründen, inter/nationale Treffen abhalten, Zeitungen und websites herausgeben. Soetwas gab es und gibt es in den USA seit Anfang der 90er des letzten Jahrhunderts und so etwas ist jetzt gerade in Europa wieder im Entstehen begriffen. Dazu gehören auch *die Individuen*, die sich Riot Grrrls nennen, aber auch jene, die (z.B. in Medienberichten) dem Konstrukt Riot Grrrls zugeordnet werden – also in gewisser Weise die MENSCHEN/FRAUEN/MÄDCHEN hinter dem Namen, die gefragt werden und etwas dazu zu sagen haben.

3. Konstruktion: *Riot Grrrl Bands*, die Musik als Vermittler zwischen Mädchenleben und Politik, aber auch als Aggressionsabbau- und Spaßfaktor. Spaß auch heute hier, einige Beispiele sollen den Raum beschallen, passend zu meinen Ausführungen, aber auch einfach so – willkürlich, falls ich einmal nicht weiter weiß oder will. also wird diese Nummer 3 Konstruktion nicht besprochen sondern behört.

Diese drei Konstruktionen werde ich hintereinander und durcheinander aufbauen und einschalten und dann soll ich auch den Postfeminismus anschließen, der möglicherweise in dem Phänomen Riot Grrrls gelesen hat, um Theorie zu bilden. – das werde ich auch machen, das ist schon ein wichtiger Part in meiner Forschung, man könnte fast sagen, so wichtig, dass es sicher noch einmal solange brauchen würde, um mich hier zu erklären: also wird es ein kurzer Einblick mit einigem an vorausgesetzten Voraussetzungen

Diese Konstruktionen werden ein Bild von den Riot Grrrls zu konstruieren. Diese Eingrenzung, die für die Darstellung und einem Analyseansatz notwendig ist, schätzen viele der sich als Riot Grrrls bezeichnenden Frauen nicht.

Die Eingrenzung gilt nicht zuletzt deshalb nur für mich und noch schlimmer: nur für diesen Abend.

Konstruktion 1 Ein bloßer Name für eine Idee:

RIOT heißt auf deutsch Aufruhr oder Krawall. Kann aber in Verbindung mit „shes’s a riot“ auch „sie ist toll, sie ist zum Schreien“ bedeuten.

Der Name *Girl* ist Gebrauchsgegenstand geworden. Girl heißt Mädchen und Girl ist auch die Verniedlichung von woman/Frau.

Die Ideen Riot Grrrls taucht Anfang der 90er in der US-amerikanischen Punkszene auf. In den Medienberichten finden sich Abwandlungen dieses Names. Die Varianten reichen von: Riot Girl, Rrriot Girl, Riot Grrl bis hin zum **Girlie** (kommt von Girlie-mags: Pornoheftln), gerade Girlie hat sich aber als Übersetzung des US-amerikanischen Begriffs herausstellte (vgl. Vielhaber 1995, S. 1).

Der Name Grrrl findet sich, laut dem Musikmagazin Rolling Stone, in der Punkmusikszene erstmals 1993 (vgl. Rolling Stone 1993, S. 23).

In einer Newsgroup (soc.feminism) finde ich einen Eintrag von 1996:

„grrrl basically is a young street-smart, aggressiv girl (or woman) who doesn’t take shit from anyone“ (Newsgroup 1996, siehe [http](#)).

‘Und wenn Du mehr wissen willst, dann hör Dir eine der Grrrl Punk Bands, wie Bikini Kill, L7, Huggy Bear oder Lunachicks an’, verweist die Verfasserin des Eintrags auf die Bands, die Musik gibt also auch Auskunft über das was Riot Grrrls sein soll.

Remember every girl is a Riot Grrrl.. you don't need anyones permission!
(<http://members.ultracom.net/thecullinanes/gale/begin.html>)

„You don't wanna date the rockstar. You wanna be the rockstar“ (Baldauf/Weingartner 1995, Interview 2: Miramar & Christin, 53.10).

Die Bezeichnung „Grrrls“ kommt auch vom Knurren der Mädchen „Grrr...“, das Knurren bezieht sich auf die Unzufriedenheit mit der zugeschriebenen Rolle als „Frau“ oder wie man als Mädchen zu sein hat und was man sich alles gefallen lassen muß. Die Wochenzeitschrift *Der Spiegel* lieferte eine deutsche Übersetzung, die auch gleichzeitig wieder eine Verniedlichung wird:

„Sie sind `Riot Girls`, Krawallgören. Und was sie da machen heißt `Revolution. Auf Mädchenart`“ (*Der Spiegel*, Nr.:50 1992, S. 242).

von der Wut und der politischen Meinung war in den Berichten weniger zu lesen. Die Medien halfen mit ein neues Mädchenimage zu konstruieren - vom sexy Schulmädchen im Sperrmülloutfit - der *Girliestyle*, nennt das u.A. *der Spiegel*.

Diese Verharmlosung und Verniedlichung ihrer *Girl Power* erschwert es den Riot Grrrls, „ernst“ genommen zu werden und ist eine typische patriarchale Strategie, um Frauen (als Gruppe) weiterhin zu unterdrücken.

- logische Argumentation findet keine Anhörer/innen, wenn die Widerstandsbewegung verharmlost und die Aktivistinnen auf ihre sexuelle Wirkung auf die Leser(innen) reduziert werden (vgl. Tietjen 1996, S. 127).

Die Kleidung der Riot Grrrls spielt in den Medien eine große Rolle (das Girlie ist immerhin eine neue Käuferinnengruppe, die es auszuweiten gilt (nicht nur H&M arbeiten stark mit diesem Mädchenimage, die Outfits der sog. Riot Grrrls sind auch sensationell: einige Riot Grrrls selbst sprechen bewußt über ihre Art, sich zu kleiden, die Mode ist ein (politisches) Ausdrucksmittel:

Die Idee Riot Grrrls beinhaltet u.a.:

die Rückeroberung von Bezeichnungen: u. negativen Zuschreibungen, Beschimpfungen: wie bitch, whore, aber auch girl (nach dem Vorbild afroamerikanischer Rückeroberungsversuche an Ausdrücken wie black, bitch und nigga) Etiketten wie virgin, bitch, chick, slut oder dyke werden auf den Körper geschrieben Baldauf u. Weingartner sehen dies als „irritierendes Spiel mit den Assoziationen, die diesen Begriffen im Zuge der (hetero)sexistischen und frauenfeindlichen Geschichte angeheftet wurden“ (Baldauf u. Weingartner 1998, S. 18).

„Für mich ist bitch etwas Positives – wenn jemand mich bitch nennt, fass ich das als Kompliment auf. Bitch bedeutet einen starken Charakter zu haben, eine Frau zu sein, die weiß, was sie will und sich nichts gefallen lässt. Wir reklamieren das Wort für uns und nehmen es für positive Bilder in Anspruch. Es ist eine Frage der Einstellung“ (Valerie Agnew von Seven Year Bitch in einem Interview mit Baldauf u. Weingartner 1998, S. 63)

Konstruktion 2 Die Existenz der Riot Grrrls als Mädchengruppen politisch und musikalisch – ineinander verwoben, musikalisch weil politisch oder politisch weil musikalisch

„this is the chapter site for riot grrrl dc. riot grrrl is a non-hierarchical movement. we do not necessarily speak for, or represent riot grrrl as a whole. we are all individuals from different cultures, backgrounds, and ways of thinking. do not attempt to limit us by categorization, we will knock you down every time“

von der website: Riot Grrrl D.C. <http://www.freespeech.org/rgdc/temp.html>

Vereinnahmungen durch die Forschung:

Riot Grrrls werden von einigen Wissenschaftlerinnen (z.B. Angerer) zu einer Mädchenkultur, die eben im Gegensatz zu den bisherigen Mädchenkulturen in ihren Mädchenzimmern, den öffentlichen Raum für ihre Zwecke benutzen. Diese Mädchenkultur verwendet sogenannte *maskuline Mittel* (vgl. Brake 1981, S. 38) wie Widerstand, Protest, Revolte gegen gesellschaftliche Normen, um auf sich aufmerksam zu machen. Durch diese erkennbaren Formen von Jugendsubkultur wird Riot Grrrls als Proteststimme wahrgenommen. Laut Angerer protestieren die Mädchen auch gegen feministische Forderungen, weil sie sich nicht als Frauengruppe verstanden haben wollen. Ihre persönlichen Erfahrungen stehen im Vordergrund.

Doch wenn man durch die verschiedenen Fanzines sieht, ist die Behauptung, dass Riot Grrrls nicht feministisch sein wollen, eher zu widerlegen, die Verfasserinnen einiger *zines* schreiben Klartext, dass sie feministisch sind.

Auch aus der Musikszene kommen Zuschreibungen:

Grether (1995, S. 97) spart nicht mit Zynismus, wenn sie die Musik dieser Frauen als Opfergesänge, Mädchenfreundschaftspop oder aggressiv-feministisch in verschiedene Kategorien teilt:

Kim Gordon, Bassistin der Band *Sonic Youth* und Produzentin verschiedener anderer Bands, verweist auf den schwerwiegenden Einfluß der, für die Medien neuen Kategorie Riot Grrrls, dabei geht es um das Anerkannt-werden. „The problem now, (...) is that if

you're a woman in a band, riot grrl has become a Yardstick by which you're measured. I don't have anything against it. But I've been doing what I do for ten years“ (Rolling Stone, 8.7. 1993, Nr. 660, S. 23).

Trotz guter Beweise hat Riot Grrrl Musik noch immer den Ruf, schlechte Frauenmusik zu sein.

Die Angst vor der nächsten Feministinnengeneration:

„The most destructive and inaccurate image of a riot grrrl portrayed by the media was that of a lesbian, man hating, ignorant, violent, bitter, bitch (...)“ Spirit 1995

Emanzenalarm wurde zumindest von der Presse gegeben. Davor hatten die Grrrls auch Angst:

“Unfortunately, some girls, imitated the most negative aspects of this image blindly, giving riot grrrl a bad name“ (ebd.). *Nachahmerinnen* finden sich seitens der ursprünglichen Riot Grrrls in der politischen Bewegung wie in der Musik, aber auch das Medienkonstrukt der Girlies wird nachgeahmt und dadurch in gewisser Weise zu einer *Wirklichkeit*.

Die Hoffnung auf die nächste Feministinnengeneration:

Valerie von „7 Years Bitch“ sagt, daß sie Feministin ist, aber mit dem feministischen ‚movement‘ kann sie nicht viel anfangen, sie findet es veraltet. Sie baut aber gern auf feministischen Errungenschaften auf.

„We don't fit into stereotypes at all. I mean if you get into our van for our tour, we got 8 bottles of nail polish, like 10 fashion magazines, we are all very vain (eingebildet) and like to dress up, we wear lingerie and all that shit, totally without apologizing for it all. Some feminists think you have to be on one side of the fence or the other. I kinda laugh at that cause there are so many different ways of being a strong feminist woman. I claim to be a feminist, definitely, I'll totally give props [Unterstützung, S. H.] to that movement. I wouldn't be where I am today without it“ (Baldauf/Weingartner 1995, Interview 8: Seven Year Bitch, -41.00).

I had been very influenced by riot grrl. I think the RG movement helped to remove feminism from a strictly academic context and place it in a more populist one; music. I think it was the first time a lot of young women could see the connection between politics and the art/music they wanted to create (Carrie Brownstein, Sleater Kinney) last 25032001 at: <http://www.scaruffi.com/interv/sleater.html>

Gründung der Riot Grrrls an der Westcoast

Nun biete ich eine Entstehungsgeschichte an. Weil ja eigentlich bisher beinahe nur gesagt wurde, was nun die Riot Grrrls alles nicht sind und es sicher ab jetzt nicht leichter wird, zu sagen, was sie denn sind: aber so eine Gründungsgeschichtsvariante finde ich gut, wichtig und interessant: sie wird in zines und im Internet kolportiert:

hier sollten wir kurz ein Lied von der Band anspielen, um die es in weiterer Folge in dieser Geschichte geht: rebel girl (in Computer)

RIOT GRRRLS BAND - FOLIE

Also ohne Kommentar kann ich diese Seite nicht stehenlassen:

Die Gruppe von Frauen um Kathleen Hanna (Bikini Kill) in Washington D.C. waren: die Frauen der Band *Bratmobile* (der Name kommt von „brat“ verwöhntes Kinde reicher Eltern, das mit 16 sein Auto bekommt: ein Bratmobil eben), Molly Neuman und Allison Wolfe. Corin Tucker, die 1996 die Band *Sleater Kinney* mitbegründete, war damals in *Heavens To Betsy*.

Donna Dresch, von der Band Team Dresch, gab eine Zeitung namens *Homocore* heraus und Laura McDougall schrieb in der Zeitung *Sister Nobody*.

Homocore war ein 'queer-fanzine', das bedeutet eine Zeitung für Leute, die sich nicht der zweigeschlechtlichen, heterosexuellen Gesellschaft und ihren Normen zuordnen. Jody Coyote, die neben Kaia Kangeroo, Marci Martinez und *Melissa auf der Mauer* auch bei Team Dresch spielte, ist auch bei dem Plattenlabel *candyass records*, unter dem der Compiler *Free to Fight* mit vielen verschiedenen Grrrls Bands herausgebracht wurde.

Kathleen Hanna als Individuum, als Bandmitglied, der Band, die auch die Mädchengruppen initiiert hat und dazu gleich ein Musikbeispiel:

„When she walks, the revolution's coming
In her hips, there's revolution
When she talks, I hear the revolution
(...) Rebel girl Rebel girl
Rebel girl you are the queen of my world
Rebel girl Rebel girl ...“
(Bikini Kill 1992).

Bikini Kill - Teil der Revolution

„**Bikini Kill is more than just a band or a zine or an idea, it's a part of the revolution.** The revolution is about going to the playground with your best girlfriends. You are hanging upside down on the bars and all the blood is rushing to your head. It's an euphoric feeling. The boys can see our underwear and we don't care“ (Bikini Kill 'A Color & Activity Book' Zine #1).

(Der Name Bikini Kill sei vom Bikini-Atoll abgeleitet, dort haben die USA ein „grausames Verbrechen“ sagt Kathleen Hanna)

Die Mitglieder der Band sind neben Kathleen Hanna als Sängerin:

Kathi Wilcox am Bass, Tobi Vail, Schlagzeug, und Billy Karren an der Gitarre. Bikini Kill ist ein Projekt, die Band ist ein Teil davon. Außerdem produzieren die Frauen noch diverse Fanzines

Kathleen Hanna wird von den Medien die Rolle der Anführerin einer Bewegung, die sich Riot Grrrls nennt zugeschrieben.

Sie haltet davon nichts: In ihren Augen sind alle gleich, und die **gleichgesinnten Frauen** (jene mit den gleichen Interessen) haben sich zusammengetan um gemeinsam etwas zu machen.

Kathleen Hanna's „policy“: **antihierarchisierendes Prinzip**. Das erinnert an die 70er Jahre: da gab es die Auffassung in manchen Frauengruppen, daß alle Frauen *gleich* seien und jede alles (lernen) könne.

Kathleen Hanna sieht die Gemeinschaft zwischen Mädchen, die **Solidarität untereinander** als maßgeblich für ein „Existieren“. In einem Interview sagt sie: „We're members of a community, and without this community, we don't exist“ (Kathleen Hanna in Juno 1996, S. 99).

Kathleen Hanna hat durch ihr politisches Engagement und durch ihre Bühnenauftritte ein großes Publikum und einen großen Bekanntheitsgrad erreicht. Von den Frauen, die sie unter anderem bei Musikfestivals traf, wollte sie wissen, wie ihr Leben durch die Tatsache, Frau zu sein, beeinflusst wurde.

Kathleen Hanna sieht in der von ihr mitinitiierten politischen Frauengruppe „Riot Grrrls“ die neuen Feministinnen. „Bikini Kill“ entsteht motiviert von der Gemeinsamkeit mit anderen. Die Texte handeln von **sexuellem Mißbrauch und männliche Herrschaft**. (aus dem Lied der gleichnamigen CD: double dare ya:

„(...)You're a big girl now

You've got no reason not to fight

You've got to know what they are

Fore you can stand up for your rights

Rights, rights? You DO have rights(...)“ und aus dem Lied der CD: Pussy whipped:

„(...) These are my tits yeah

And this is my ass

And these are my legs

Watch them walk fuckin away

These are long nails to scratch out yr eyes(...)“

Eine Legende zur Namensgebung „Riot Grrrls“

Die Schlüsselszene für die Zeitungsgründung der „Riot Grrrls“ ist nach Meinung von Kathleen Hanna die Ermordung eines schwarzen Mannes durch zwei Polizisten aus D.C., USA, danach soll eine ihr bekannte Musikerin und Schriftstellerin den Ausspruch getan haben: „We need a girl riot now!“ Es sollte keine ‘Schwarze-gegen-Weiße-Politik’ werden, sondern „we should *all* be rioting!“ (vgl. Juno I, 1996, S. 98). Daraufhin haben Allison und Molly (beide von der Band Bratmobile) vorgeschlagen, eine Zeitung mit dem Namen „Riot Grrrl“ herauszugeben:

Durch Zeitungen von Mädchen für Mädchen wurde die Musik der Frauenpunkbands, regional bekannt gemacht. Darüber hinaus gab und gibt es im Internet „ezines“, das „e“ Die Idee der „zines“ kommt aus der Punkbewegung. Zeitungen als Mittel von Informations- und Meinungsverbreitung finden sich seit den 80ern im Punk (vgl. Ott 1983).

Auch in der Materialsammlung von Weingartner und Baldauf finden sich verschiedenste Exemplare von Fanzines aus den ganzen USA. Schon die Namen stellen eine Position gegen das brave Mädchensein dar: „*Riot Grrrl. NYC, issue 6, april 1993*“, „*A Color & Activity Book*“ from *Bikini Kill Zine #1*, „*Princess. You know who you are*“, „*Skunk: Girl Trouble Publication’ Summer 1995*“, „*Bamboo Girl, NYC*“, „*Nice Catch*“.

Inhaltlich variieren die Zeitungen. Im wesentlichen gibt es drei Arten: die politischen Fanzines, die sich gegen Mißbrauch und Gewalt einsetzen, die Musik-Fanzines, die die Bands und ihre Mitglieder beschreiben, Interviews und Songtexte abdrucken, und die Comics. Alle sind auf einfachste Weise, meist von mehreren Mädchen (einer regionalen Gruppe) gestaltet und haben kleine, selbst-kopierte Auflagen.

Die Band **Bikini Kill ruft in ihren Fanzines die große Mädchenrevolution aus. Eine Strategie, um revolutionsfähig zu werden, lautet, das eigene Selbstbewußtsein aufbauen, aber nicht auf Kosten der anderen Mädchen.**

„I'm so sure that lots of girls are also in revolution and we want to find them. Sure our revolution has a lot to do with making ourselves important enough to start a revolution, but we also don't care about this... Because what makes us feel good without hurting others IS good“ (aus: ‘A Color & Activity Book’, Zine #1)

In einem Fanzine des Bandprojektes Bikini Kill findet sich folgende „Checkliste“. Regeln, Punkte aus einem Manifest:

„Burn down the walls that say you can't.

Be a dork, tell your friends you love them.

Resist the temptation to view those around you as objects & use them.

Recognize empathy and vulnerability as positive forms of strength.

Resist the internalization of capitalism, the reducing of people & oneself to commodities, meant to be consumed.

Resist psychic death.

Don't allow the world to make you into a bitter abusive asshole.

Cry in public.

Don't judge other people. Learn to be yourself.

Acknowledge emotional violence as real.

Figure out how the idea of competition fits into your intimate relationships.

Decide that you'd rather learn stuff than prove you're right all the time.

Believe people when they tell you they are hurting or are in pain.

Recognize you are not the center of the universe.

Recognize your connection to other people and species.

Make additions to this list and/or think about why you don't agree with/some of what I've written.

Don't assume people invent pain in order to manipulate you or make you feel bad.

Close your mind to the propaganda of the status quo by examining its effects on you, cell by artificial cell. Trust“

(aus: Bikini Kill Zine #2).

Die Autorinnen fordern die Leserin auf:

zu glauben (believe),

zu machen (make),

zu erkennen (recognize, acknowledge),

zu entscheiden (decide),

Widerstand zu leisten (resist).

Neben der Aufforderung, dem Kapitalismus und seiner „internalisierbaren Propaganda“ zu entsagen, stehen Aufforderungen, sich selbst nicht als „Zentrum der Welt“ zu betrachten.

Die Mädchen sollen der Umwelt mehr Bedeutung verleihen und Menschen (in ihrem Schmerz) ernst nehmen. Gebote und Verbote versuchen, den Mädchen einen Weg aus dem eigenen „Gefängnis des Selbst“ zu zeigen, um dem „psychischen Tod“ zu entgehen.

Denn zu schnell wird man von der Welt zu einem „bitter abusive asshole“ gemacht.

Die Liste der Verbote ist eine Aufzählung von ernstesten, teilweise moralischen sozialen Reglements, wie sie auf einigen Riot Grrrls Seiten zu finden sind.

Konstruieren sich die Riot Grrrls eine eigene Mädchen/Frauenidentität, bleiben sie bei Begriffen wie Geschlechtsidentität und Frau-Sein?

Was der Postfeminsimus von den Riot Grrrls abgelesen hat:

Ich habe mir überlegt, wie ich diesen Theoriebezug bringen kann, ohne ganz ausholen zu müssen: ...und das ist nun was dabei herauskam:

Ich spring mitten in die feministische Debatte Mitte der 90er:

Einige Begriffe erkläre ich vorweg:

1. Die Postmoderne: Der Begriff der Vielfalt findet sich in der Postmoderne, die Vielfalt soll gerade jene dichotomen Beschreibungen der Geschlechter auflockern, die in ihren Strukturen eine Festschreibung der Macht beinhalten. Durch eine binäre Sicht-, Beobachtungs- und Erklärungsweise werden Schemata wie ja/nein, gut/böse, Mann/Frau konstruiert. Laut Marie Luise Angerer ist die Postmoderne eine Sensibilisierung in bezug auf Differenzierungen und Reformulierungen, was für den Postfeminismus ein Überdenken der Kategorien „Körper/Identität/Geschlecht/sexuelle Differenz“ (Angerer 1994, S. 4) und ihrer Zusammenhänge bedeutet.

„Ist 'postmodern' ein Name, den man sich selbst zulegt, oder wird dieser Titel eher jemandem zugeschrieben, wenn er oder sie eine Kritik des Subjekts oder eine Diskursanalyse vorlegt oder auch die Integrität und Kohärenz der totalisierenden Gesellschaftsbeschreibungen in Frage stellt?“ (Butler 1993, S. 31)

2. Poststrukturalismus: Ausgehend von der Konstruktion der zwei Geschlechter unter phallogozentristischen Vorstellungen, das heißt, daß Frau-Sein ausschließlich entlang eines Mann-Seins entwickelt wird und dadurch seine Bedeutung bekommt, wird die weibliche Identität zum *Anderen*, eine Art Gegenstück. Frauenidentität ist demnach Identität, die all jene Charakteristika umfaßt, die nicht Teil der männlichen Identität sind. Frau ist Nicht-Mann. (Lacan)

Poststrukturalisten sind: (französische Historiker Michel Foucault und der Psychoanalytiker Jacques Lacan)

3. Die *Natur* der Frau existiert nicht. Die Natur, mit der man versuchte, durch Tatsachen und Eindeutigkeiten *Ordnung in die Welt* (der Reproduktion) zu bringen, wurde entmystifiziert und als diskursive Konstruktion für den Umgang mit dem Chaos dargestellt, jederzeit dekonstruierbar und (von den Frauen) aktiv veränderbar.

(Jacques Derrida, Dekonstruktion. Auf Heidegger geht der Begriff zurück und zwar: kritisch Würdigen, nicht zerstören...)

Durch die Methode der Dekonstruktion sollen neue Sichtweisen auf scheinbar „feste“ Strukturen gerichtet werden.

„Wenn ich nicht mehr den stabilen Rahmen, die prinzipielle Unterschiedlichkeit der zwei Geschlechter, sondern ihre Gewordenheit, ihr Werden, ihr sich auch im Darüber-Reden immer wieder Konstituieren zum Hintergrund meines Redens, Denkens und Forschens mache, komme ich vielleicht ganz anderen Zusammenhängen auf die Spur“ (Schelke 1994, o. S.).

Die Poststrukturalistin Judith Butler stellt sich gegen die bisherigen feministischen Theorien über Geschlechterkategorien. Die biologische Kategorie und die soziale Kategorie Geschlecht seien beide Konstruktionen des diskursiv gesteuerten Blicks.

Butler ist gegen die Verwendung von Geschlecht als Analysekategorie, um Geschlechterhierarchien nicht zu stützen. Es sei die geschlechtliche Vielfalt der sogenannten Randgruppen (Homosexuelle, Transsexuelle, Transvestiten etc. auch *queer* genannt) die Argument für bereits existierende Identitäten jenseits der Zweigeschlechtlichkeit darstellt. Travestie ist die Parodie der Geschlechterrollen und stellt für Butler auch einen subversiven Umgang mit dem Geschlechterzwang in der Gesellschaft dar.

Die feministische Debatte: Die feministische Forschung hat sich im Spannungsfeld zwischen Postmoderne- und Modernediskussion der Kritik stellen müssen, daß Feminismen die ungleiche Machtverteilung zwischen den Geschlechtern unterstützten, da sie von einem Subjekt *Frau* ausgehen. Dieses Subjekt *Frau* sei jedoch, ein Konstrukt des bisherigen Systems und diene der Machterhaltung.

Judith Butler steht am Podium Deutscher Universitäten und spricht über die Performanz von Normen, die Geschlecht erzeugen: Sie stellt sich kritisch gegen die Trennung von Geschlecht in: Geschlechtsidentität (gender) und biologischem Geschlecht (sex). Besorgt verfolgen Feministinnen der vorherigen Theoriegeneration die Reden und besorgt erblicken sie die Erleichterung in den Gesichtern der Studentinnen: „wenn alles dekonstruiert werden kann, dann ist eigentlich auch nix fix, dann ist es nicht wichtig, das richtige, das wahre zu suchen, dann kann jede so sein wie sie will...“

Anders als bisherige Patriarchatskritik war, dass Butler noch eine Ebene tiefer ging, denn bisher wurde auch kritisiert, dass Geschlechterkategorien benutzt wurden, um gesellschaftliche Sanktionen, Oppositionen zu prägen. (Evelyn Fox-Keller 1995)...Ich denke, davon geht auch J. Butler aus, doch die Ebene, die sie tiefer geht ist, daß sie stellt die Geschlechtskategorien in ihrer gesamten Existenz in Frage.

Performance – Performanz, diesen Begriff nimmt Butler und meint, angelehnt an die Poststrukturalisten: Lacan etc... auch angelehnt an Foucault: Geschlechternormen, ja auch der Körper als geschlechtlicher Körper kommen durch das Wiederholen der Normen zustande. Normen werden durch Benennungen durch Begrifflichkeiten also durch Sprache erzeugt, materialisieren sich durch das Wiederholen...

Wo hat sie das her? Judith Butler schaut auf die sog. queer Szene, (unter dem Begriff *queer* zusammengefaßt sind (Lesben, Schwule, Transvestiten, Transsexuelle, u. a.) (vgl. von Hoff 1994, S. 44; vgl. Kapitel 3.5.) In dieser Szene beobachtet sie den parodistischen Umgang der Personen mit Geschlechtidentität und kommt zum Schluß: wenn die das so

parodieren können, kann es doch sein, dass auch die angebliche „echte Geschlechtsidentität“ schon eine Parodie ist!

, wo ist die Anbindung an die Rgs? 1. Auch in der RG Szene gibt es eine queer Szene Tribe 8

ich wiederhole ihre Theorie nocheinmal:

Butler bearbeitete das Phänomen der Transsexualität, aber auch der Travestie, um ihre These verständlich zu machen: Sie sieht Travestie als subversive Äußerung zur „geschlechtlich bestimmte(n) Identität“ (Butler 1991, S. 201). Durch die widersprüchlichen Aussagen die nebeneinander Wahrheitsanspruch erheben (ich bin im falschen Körper geboren, mein Körper ist weiblich, aber ich fühle mich männlich) werden Aussagen zur Geschlechtsidentität zum sein wollen u. nicht sein wollen zur Parodie. Ich habe in Texten der Lieder von Tribe8. solches Ausgangsmaterial für Butlers Theorie gefunden:

Über das Lied „Wrong Bathroom“

sagt ein Bandmitglied: „It’s about going into a truck Stopps, denny’s and side-of-the-rad-America, and being told that the men’s room is down the hall!“ (Juno 1996, S. 36). „Pull into the truckstop cuz I have to take a leak/ everybody’s staring at me like I’m some kind of freak“

(Was heißt Tribe 8? play on words: "Tribidism" is what people think lesbians do, which is humping on something to get-off. (tribidism: wo women rub their vulvas together, resulting in exquisite sexual pleasure)

“Butch in the Streets”

“but don’t let all those muscles fool you
she’s a walkin’ paradox in her jeans and her docs
sportin’ big ugly tattoos
she’s butch in the strees femme in the sheets”

(Album: Fist City 1995)

mehr über die Butlersche Theorie

Ich bin der Meinung, daß man Butler verstehen kann, wenn man in die queer Szene schaut anders ist es jedoch mit der RG Szene , den Mädchengruppen, die zines herausgeben, hier finde ich Wünsche und Vorschläge, die Geschlechtsidentität schon nach dem Muster Mann/Frau produzieren... (Performativität, etc.. bei mir S. 59-66 u. zusammenfassend S.71

EUROPEAN CHAPTERS

Erstaunt war ich als ich vor einem Jahr von einer Frau aus Wien ein email erhielt, die mich zum Mitmachen beim Austrian Riot Grrrls Chapter einlud. Erstaunt deswegen, weil ich 1997 das Gefühl hatte, dass die Riot Grrrls als Szene nicht mehr existent wären. Heute in Wien: Europaen Riot Grrrls Chapter! Vernetzung von Frauen, die in Bands spielen (wollen), Musik aus der RG Szene hören, Websites, Mailing listes, und Ladyfests (Glasgow Artikel) aber auch die Forscherinnen u. radiofrauen: Heimgartner und Baldauf, die mit ihrem Buch, (Infos, Materialien über RG) durch die Lande reisen und mit Musikbeispielen, Seminare gestalten...

VISUELLE BEISPIELE_ OFFLINEVERFÜGBARE SITES:heutiges CHAPTER, Lady'sfest
AUDIO: neues Tape von Karo, super wär Karo Interview Laufschrift oder Folie gleichzeitig mit wwwsites oder vorlesen lassen

ZUM ENDE VOM VORTRAG - Ausblick: Als kleine Subkultur zieht RG weiter, wird nach Europa geholt (importiert, aus Mangel an eigenen rg Vorbildern) dient hier einigen als „Heimat“ für die Auslebung eines eigenen Feminismus. In Europa sehr Musikkulturbezogen. Als Sozialwissenschaftlerin wichtig: Riot Grrrls ist ein Phänomen das sich vor allem durch seine vielfältige Auslegung des Namens auszeichnet. Typologisieren oder Kategorisieren würde hier zerstören, mit dem Subjekt der Forschung, den Mädchen u. Frauen selbst muß gearbeitet werden, um Aussagen treffen zu können (da hat sich seit Maria Mies' Postulaten 1978 einer feministischen Sozialforschung nichts geändert).

Ich: Erfreulich, dass es so etwas gibt, weiterbeobachten, nicht für die feministische Weiterentwicklung im Ganzen vereinnahmen.

wer darf also sagen und wer hat damit recht, wenn es heißt: she's fast, she's free, she's frighning? Lied spielen.

Riot Grrrls und die Veränderung weiblicher Identität

Ein Vortragsmanuskript
Verfasst von: Sol Haring

copyright: Sol Haring 2001